

Schwäbische Zeitung

Preis: Mo. bis Fr. Euro 1,25
samstags Euro 1,50

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Montag, 9. Februar 2009
Nr. 32 / B 6206

„Aërope“ in der Zehntscheuer

„Lüpfiges“ Konzert kommt sehr gut an

RAVENSBURG (mbo) - Noch überzeugender dürfte der zeitgemäße Umgang mit klassischer Volksliedkunst kaum möglich sein. Was die Schweizer Jodlerin und Sängerin Christine Lauterburg mit ihrer Band „Aërope“ am Samstag in der Zehntscheuer anbot, war alles andere als ein verkopftes Bemühen um Neuerung. Die Zuhörer staunten begeistert über eine grandios gelungene Melange.

Schon wieder ein guter Riecher der Zehntscheuer-Crew. Ihr Angebot eines der raren Lauterburg/Aërope-Konzerte in Deutschland wurde durch über 100 Interessierte gewürdigt. Klares Zeichen dafür, dass selbst ambitionierter Schweizer Neo-Folk in Oberschwaben ankommt. Der besondere Ruf Lauterburgs als experimentierfreudiger Vokalistin scheint Kreise gezogen zu haben. Mehrere

reine Aktive der hiesigen Chorszene lieben sich diesen Abend nicht entgehen.

Seit den 1980er-Jahren sucht die gebürtige Bernerin neue Pfade für ihre Heimatmusik. Wenig ehrfürchtiges Bearbeiten traditioneller Lieder, etwa durch Tempoänderung oder Umdichtung, brachte ihr viel Gegenwind der Verwalter einer erstarrenden Kultur ein. Dabei ging es der neugierigen Künstlerin gar nicht um Provokation. Sie suchte nur ihren persönlichen Zugang: „Auch wenn ich Volkslieder singe, jodle, kann ich doch nicht so tun, als wäre ich auf der Alp. Ich möchte vielmehr die alten Lieder und den Jodel in meine Welt ziehen.“ Lauterburg respektiert das alte Kulturgut, gibt sich als neugierig forschende Musikerin damit aber nicht zufrieden.

Spätestens nach dem Erleben ihrer natürlichen Freude und Lust während des Zehntscheuer-Auftritts empfindet

man großen Respekt vor ihren Bemühungen. Diese überzeugen und berühren in beide Richtungen. Wenn sie traditionelle Naturjodelstücke wie den „Muotathaler Zwiegesang“ oder den Appenzeller „Rugguser“ intoniert, bleibt sie eng am Original und vertraut auf eine einfache Kraft. Gerade mit der „Aërope“-Band sucht sie darüber hinaus aber weitere Dimensionen. Unterstützung erfährt sie durch renommierte Herren der Schweizer Rock- und Jazzszene.

Ein helvetisches Wunder

Während Michel Poffets Kontrabass und vor allem das Schwyzerörgeli von Markus Flückiger noch dem Folkkontext entstammen, gilt das für Hank Shizzoes E-Gitarren und Andi Hugs Schlagzeug weniger. Doch welch helvetisches Wunder: Das Quintett fand nicht nur den

Weg zueinander, es kreierte einen wunderbar stimmigen Multikulturoove.

Örgeli und Gitarre spielten sich die Bälle zu, variierten tiefschweizer Country mit Blues oder Westernswing, während die Rhythmiker jazzige Freiheiten einstreuten oder treibendem Rock frönten. Das verschmitzte Solo des „Patent Ochsner“-Drummers Hug war der Nachweis einer Spielauffassung im Sinne der vogelfreien Gesamtidee. Und „vögelmunter“ mittendrin: die wilde Christine am einreihigen Langnauerörgeli, an der Bratsche und ihren Stimmbändern.

Im Spagat zwischen einer feinen Weise wie ihrer „s'Liechtl“-Komposition, der ebenso berührenden „Summertag“-Fantasie zu Shizzoes Lap Steel und an Nina Hagens Kieksorgien erinnernde Vokalakrobatik entsteht ihre neue Form von Volksmusik. Einfach „lüpfig“.



Für Sie gehört

Kultur-Börse

So klingt Schweizer Heimatliebe

Volksmusik ist nicht tot, kümmert auch keineswegs nur im Klangmuseum vor sich hin. Immer wieder nehmen sich Musikerinnen und Musiker der alten Weisen an, machen sie wieder lebendig. Damit ist nicht Hansi Hinterseer mit seiner Skigaudi-Viertelfröhlichkeit gemeint. Bewahrer – und Erneuerer – der Volksmusik sind Hubert von Goisern aus dem Salzkammergut, die Biermösl Blosn aus dem Bayerischen. Und Christine Lauterburg aus der Schweiz, Jahrgang 1956. Auf ihrem neuesten Album bringt sie Zwiegesänge, Heimatlieder, Jodler; alte, traditionelle, und selbst geschriebene. Mal verhalten, mal formvollendet, dann expressiv. Mit sparsamen jazzigen Anklängen, einer kleinen Prise Ambient, Rock und Blues. Dabei hat Christine Lauterburg eine formidable Band – Schlagzeuger ist Andi Hug von Patent Ochsner, und Markus Flückiger wird als bester Schwyzerörgelspieler der Schweiz gehandelt. Witzig wie Erika Stucky, die ja mit ihrem Schweizer Erbe ironisch spielt, ist Christine Lauterburg nicht, viel ernsthafter. Echte Schweizer Heimatliebe, gestern, heute, morgen. (bgw)

i Christine Lauterburg: Aërope. Über www.christine-lauterburg.ch zu bestellen. Die Sängerin tritt mit Band am Samstag, 7. Februar, um 20 Uhr in der Zehntscheuer Ravensburg auf.